

# Naturschutz und Nutzen im Forst

**WALDFORUM** Vier Experten informieren und diskutieren zum Auftakt einer Breuberger Reihe in Neustadt

Von Gabriele Lermann

**NEUSTADT.** „Zusammenspiel von Ökonomie und Ökologie im Wald – machbar oder nicht?“, dieser Frage stellten sich vier Experten zum Auftakt des Breuberger Waldforums in der Neustädter Breuberghalle. Etabliert werden soll es auf einstimmig vom Parlament beschlossenen SPD-Antrag.

Die Expertenrunde bildeten Forstdirektor Thomas Mecke, Leiter des Forstamts Michelstadt, Volker Diefenbach, Bürgermeister der Taunusgemeinde Heidenrod, Lars Schmidt, Geschäftsführer und Generalsekretär des Vorstands des Deutschen Säge- und Holzindustrie Bundesverbands sowie Dr. Lothar Jacob, Biologe und Vorsitzender des Naturschutzbund-Kreisverbands Dieburg. Teils kontrovers, aber sachlich wurden ihre Referate diskutiert.

## Kontroverse aber durchaus sachliche Diskussion

Zu Beginn informierten Bürgermeister Jörg Springer sowie die örtliche Revierförsterin Gerlinde Dehos zum Breuberger Wald. Den teilen sich die öffentliche Hand und ein großer Privatbesitzer (Forstgut Breuberg). Diese Besonderheit nannte der Rathauschef und erläuterte die Multifunktion des Waldes: Lieferant für Wasser und Luft, Lebensraum für Flora und Fauna, Naherholung sowie Lieferant für die Holzwirtschaft. Die Windkraft habe man in Odenwälder Wäldern eher als „leidvoll“ akzeptiert. Mit 830 Hektar Mischwald bewirtschaftete Hessen-Forst in Breuberg nahezu so viel Wald die das Forstgut, erklärte Dehos. Derzeit stehe im Vordergrund, den Bestand über 100 Jahre alter Kiefern zu verjüngen und den ursprünglichen Laubbaumbewuchs zu verstärken.

„Multifunktionale Waldwirtschaft in einem von alten Kiefern geprägten Wald“, war Thema von Mecke. Für ihn blieb die Frage, ob ein Wald, der aus der Nutzung genommen wird, tatsächlich eine bessere Öko-Bilanz hat, offen. Dennoch begrüßte er die Breuberger Entscheidung, acht Prozent freiwillig aus der Nut-



Das FSC-Zeichen steht für verantwortungsvolle Forstwirtschaft, nachhaltige und naturnahe Waldwirtschaft. Das wurde auch bei der Expertenrunde des Breuberger Waldforums thematisiert: Bürgermeister Volker Diefenbach (von links), Biologe Lothar Jacob, Moderator Hannes Werner Busse, Holzindustrietreter Lars Schmidt und Forstdirektor Thomas Mecke. Foto: FSC/G. Lermann

zung genommen zu haben. In Deutschland werde der Wald mit hohen ökologischen Auflagen bewirtschaftet. Die Holzwirtschaft biete mit allen weiterverarbeitenden Branchen mehr Arbeitsplätze als die Autoindustrie.

In der walddreichen und dünn besiedelten Taunusgemeinde Heidenrod setzt man auf Öko-Zertifizierung und sieht bei guter Windhöflichkeit auch keinen Widerspruch bei Windkraftstandorten, so Rathauschef Diefenbach. Mit dem „FSC“ (Forest Stewardship Council)-Siegel setzte man sich nicht nur selbst den Rahmen zur ökologischen Waldwirtschaft, man demonstriere auch Transparenz. Die Kommune mit dem größten Gemeinewald Hessens ist seit zwölf Jahren zertifiziert und beschäftigt acht Waldarbeiter.

Das FSC-Siegel fordere, Flächen aus der Nutzung zu nehmen, noch sei dies ein Experiment über Jahre, was der Wald ohne Eingriff mache. Das Siegel bewir-

ke zudem einen guten Holzpreis. Die Entscheidung zur Windkraft sei per Bürgerentscheid (gut 88 Prozent Zustimmung) demokratisch gefallen; 8,4 Hektar Wald wurden dafür gerodet, seit 2015 sind die Anlagen mit kommunaler Beteiligung mit einem Gewinn von 800000 Euro pro Jahr für Heidenrod in Betrieb. Das sei im Odenwald anders, hieß es aus dem Publikum.

## In Taunusgemeinde wird auf Öko-Zertifizierung gesetzt

Für die Waldwirtschaft sprach sich Lars Schmidt aus. Ob Hausbau oder Mobiliar, Holz sei das ökologischste Baumaterial. Überalterte Brandschutzbestimmungen grenzten in Deutschland den Mehrfamilienhausbau in Holz noch zu sehr aus. Wenig Verständnis zeigte Schmidt für Rückbau der Nadelhölzer. Hier sei die Nachfrage aus der Holzindustrie besonders groß. Einig war er sich mit seinen Vorrednern, dass das

Nutzen als reines Brennmaterial ökologisch nicht vertretbar ist. Mit Augenmaß sei unbewirtschafteter Wald zugunsten der Artenvielfalt zu begrüßen.

Ein Plädoyer für den ungenutzten Wald kam seitens des Biologen Lothar Jacob. Er skizzierte einen Streifzug durch die Artenvielfalt, die alte Bäume ebenso wie Totholz als Lebensraum benötige. Diese Artenvielfalt ist im Wald besonders groß, viele weniger bekannte Waldbewohner sind vom Aussterben bedroht oder bereits verschwunden, so Jacob.

Geteilter Meinung war das Publikum. Einige Stimmen pochten auf mehr Schonung und Schutz, andere plädierten für eine ökologisch-sinnvolle Nutzung des Gesamtwaldes. Moderiert hat die Expertenrunde Hannes Werner Busse.



## INFO-REIHE

► Ziel des neu gegründeten Waldforums ist es, sensibel mit dem Nutzen des Waldes umzugehen und nachhaltiger Entscheidungen zu treffen. Wie Forstamtsleiter Thomas Mecke betonte, ist es Aufgabe der Kommunalpolitik, ihrer Waldwirtschaft den Rahmen zu stecken. Wie Karin Lichtblau erklärte, war der Abend der Auftakt zu mehreren Informationsveranstaltungen und Exkursionen, die Bürgern wie Politikern mehr Wissen über ihren Wald ermöglichen sollen. Das Interesse an der Auftaktveranstaltung war sehr groß und ging mit Vertretern aus der Kreispolitik, Nachbarkommunen und Naturschutzverbänden weit über Breuberger Grenzen hinaus. (glb)